

Auf Reisen lernen die Kinder aus dem Koffer

Bern Eine längere Reise oder gar eine Weltreise mit schulpflichtigen Kindern zu unternehmen, braucht viel Vorbereitung. Ein Berner Projekt bietet Lösungen für Schulabsenzen und den Unterricht auf Langzeitreisen.



Für den iPad: Rebecca Müller stellt für Primarschüler auf Reisen ein Lernprogramm zusammen. Bild: Christian Pfander

Für viele ist es ein unerreichbarer Traum: als Familie zusammen mit schulpflichtigen Kindern auf eine längere Reise oder gar eine Weltreise zu gehen. Der Berner Verein Pernova will das jetzt ändern. Mit seinem Projekt «Schule im Koffer» bietet er eine virtuelle Lernumgebung und Begleitung für Eltern und Kinder, die für eine längere Zeit reisen wollen. Das iPad ersetzt das Unterrichtsmaterial. Anschliessend soll das Kind ohne Bildungslücken in den Schulalltag zurückkehren können.«

Viele Eltern sind regelmässig gereist, als sie noch keine Kinder hatten», erklärt die 36-jährige Rebecca Müller, ausgebildete Sekundarlehrerin und Projektleiterin von «Schule im Koffer». Es könne nicht sein, dass das später mit Kindern nicht mehr möglich sei. Laut Müller habe die Nachfrage nach individueller Lernbegleitung in den vergangenen Jahren zugenommen. Daraus sei die Idee entstanden, ein Angebot zu lancieren.

Angebot für Primarschüler

In der Schweiz gibt es nichts Vergleichbares. Mit «Schule im Koffer» erhalten Kinder, die über längere Zeit nicht am Unterricht teilnehmen können, eine orts-unabhängige Lernbegleitung; zum Beispiel weil sie reisen, krank sind oder von der Schule ausgeschlossen werden. Gestartet ist das Projekt 2016. Das Angebot richtet sich an Erst- bis Sechstklässler. Heute arbeiten fünf Teilzeitarbeitende am Projekt.

Seit Projektstart wurden 21 Kinder betreut. Ausgerüstet mit einem iPad mit verschiedenen Lern-Apps, lösen Kinder unterwegs Aufgaben, die dem Lehrplan und ihrem Niveau entsprechen. Jedes Kind erhält eine ausgebildete Lehrperson zugeteilt,

Melanie Engler 19.06.2018

Artikel zum Thema

Französisch gilt einfach nicht als cool



Alles dreht sich um Frühfranzösisch und «Mille feuilles». Das Problem aber liegt tiefer: Französisch hat an den Schulen von vornherein ein schlechtes Image.

[Mehr...](#)

ABO+ Stefan von Bergen. 09.03.2018

Schon die Kleinsten lernen Französisch und Englisch

In Steiner-Schulen lernen die Kinder von der ersten Klasse an Französisch und Englisch. Trotzdem werden hier die gleichen Fragen diskutiert wie in der Volksschule: Wie sollen die Kleinsten eine Sprache lernen, und wie gut beherrschen sie Schulabgänger? [Mehr...](#)

ABO+ Mirjam Messerli. 12.05.2018

Im Sprachlabor der Macher von «Mille feuilles»

Das kritisierte Lehrmittel «Mille feuilles» wird überarbeitet, bevor die ersten Schüler damit den Französischunterricht abgeschlossen haben. Der Berner Schulverlag, der es entwickelt hat, gibt Einblick in die aufwendige Arbeit. [Mehr...](#)

ABO+ Von Mirjam Messerli 26.02.2018

wird über digitale Kanäle wie E-Mail, Whatsapp oder Skype betreut, und die Aufgaben werden wöchentlich korrigiert.

Nicht für jedes Budget

Die ortsunabhängige Lernbegleitung ist nicht für jeden erschwinglich: So kostet das Angebot beispielsweise für ein Kind der 4. bis 6. Klasse pro Woche 350 Franken. Darin enthalten sind Arbeitsmittel, wöchentlich sechs bis acht Aufträge, Betreuung und Korrektur. Hinzu kommt eine Startpauschale von 1280 Franken.

Plant man einen zweimonatigen Aufenthalt im Ausland mit zwei Kindern, kostet es rund 6880 Franken. Addiert man Reise- und Fixkosten dazu, kommt ein stattlicher Betrag zustande. Allerdings können Familien bei knappem Haushaltsbudget ein Gesuch um Ermässigung stellen. Die Preise werden individuell berechnet – je nach Dauer, Anzahl Aufträge und Schulstufe.

Angebot für die Nische

Auch die Flexibilität der Arbeitgeber spielt eine wichtige Rolle: Denn für viele Angestellte ist es nicht möglich, eine längere Auszeit zu nehmen. Zwar stehen Mitarbeitenden von Firmen wie etwa den SBB oder Swisscom Sabbaticals zu, allerdings vorwiegend den Kadermitarbeitenden. «Dort muss noch ein Umdenken stattfinden», weiss Müller. Sie ist sich bewusst, dass sich das Angebot in einem Nischenbereich bewegt und es sich nicht jeder leisten kann.

«Wir würden gerne mehr Leute erreichen», betont sie. Es sei aber zurzeit nicht möglich, den Preis zu senken, sonst sei das Projekt nicht mehr kostendeckend. «Ideal wäre es, wenn wir mit Firmen zusammenarbeiten könnten und diese einen Teil der Kosten übernehmen würden, sodass wir das Angebot günstiger anbieten könnten», ergänzt Müller.

Wenig Zahlenmaterial

Schwierig abzuschätzen ist, wie gross der Markt für die ortsunabhängige Lernbegleitung tatsächlich ist. Konkrete Zahlen gibt es kaum. Das Bundesamt für Statistik verfügt über keine Erhebungen zu Langzeitreisen. Auch die Erziehungsdirektion des Kantons Bern führt keine Statistiken zu längeren Schulabsenzen oder Dispensationsgesuchen.

Die Frage des Potenzials

Auf die Frage, wie viele Schulkinder der Verein mit dem Angebot jährlich erreichen will, kann Müller keine genaue Antwort geben. Das Ziel sei es, alle Anfragen von Leuten entgegennehmen und passgenaue Lösungen anbieten zu können. Für den Verein Pernova birgt der Markt Entwicklungspotenzial. «Das Einsatzgebiet ist vielseitig, und wir wollen es laufend erweitern», ergänzt Müller. «Denkbar wäre, dass unser Angebot auch Kinder nutzen könnten, die auf die Alp gehen.» (Berner Zeitung)

Erstellt: 18.06.2018, 22:26 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein